

## Predigt vom 28.03.2010, „Palmsonntag“

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn,

wenn wir uns einmal den Einzug Jesu in Jerusalem, wie wir den Bericht darüber heute im Palmsonntagevangelium gehört haben, vor unserem inneren Auge vergegenwärtigen, so entsteht da ein ganz groteskes, bizarres Bild. Der Einzug trägt gewisse unverkennbare Merkmale eines Triumphzuges: Der Herr reitet auf einem Esel, die Kleider, die vor ihm auf der Straße ausgebreitet werden, die Jubelrufe. Zugleich steht er aber in einem radikalen Kontrast zu allen Vorstellungen, die wir von einem Triumphzug haben. Der Einzug Jesu in Jerusalem sieht so aus, als würde sich ein kleiner Gernegroß einmal vor der Öffentlichkeit für einen Moment darstellen wollen. Ich darf das einmal fast in anstößiger Weise so sagen: Es sieht so aus, als käme Jesus wie ein Hochstapler nach Jerusalem und als wolle da einer mal für einen Augenblick groß rauskommen und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich lenken – wobei es aber hinten und vorne nicht reicht, wie wir uns auszudrücken pflegen. Er hat keine Macht, und der Aufzug, den er da betreibt, wirkt nach unseren Vorstellungen von einer Siegesfeier einfach nur lächerlich, einfach nur zum Kopfschütteln.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist die Beurteilung, wenn wir die Maßstäbe der Welt und der Menschen anlegen. Das, was auf die Menschen und die Welt Eindruck macht, ist Macht über andere, Überlegenheit, Reichtum, Glanz im Sinne der Welt. Aber was uns da heute von Jesus und seinen Jüngern geboten wird, ist genau das Gegenteil.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, gerade in diesem Triumphzug, mit dem der Herr heute in seine heilige Stadt einzieht, um hier am Kreuz für uns zu sterben, werden bereits die kommenden Ereignisse im Voraus gedeutet, derentwegen er gekommen ist und die wir in dieser Woche auch liturgisch feiern, die wir mit dem Palmsonntag beginnen. Hier wird bereits ein Sieg gefeiert - aber ein Sieg ganz anderer Art, als ihn die Menschen in dieser Welt feiern. Dieser Sieg ist in der Tat in jeder Hinsicht unvergleichbar mit Siegen, wie sie in der Welt von Menschen errungen und gefeiert werden. Der Sieg, den der Herr erringt, ist der bedeutendste und wichtigste überhaupt. Er kann durch keinen anderen Sieg mehr getoppt oder überboten werden, und hinter ihm bleiben alle Siege dieser Welt himmelweit zurück. Diese können überhaupt keine Konkurrenz sein zu dem Sieg, den der Herr am Kreuz durch sein Leiden und seinen Tod erwirbt. Aber dieser Sieg wird auf andere Weise und mit anderen Mitteln errungen als die Siege der Welt.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, hier wird deutlich: So wenig, wie dieser Einzug des Herrn in Jerusalem einem wirklichen, herrlichen und machtvollen Triumphzug den Vorstellungen der Welt entspricht, so wenig entspricht das Geschehen am Kreuz den Vorstellungen der Welt von einem glänzenden Sieg. Auch am Kreuz fehlen die Mittel, mit denen die Welt ihre Siege erreicht, denn es ist ein Sieg durch die Ohnmacht und nicht durch die Macht - ein Sieg sogar durch den Tod. Es ist ein Sieg, der die ganze Welt in ihrem Selbstverständnis nicht nur in Frage, sondern sogar total auf den Kopf stellt. Es ist der Sieg über alle Unheils- und Chaosmächte, die in unserer Welt wirksam sind und die unser ewiges und endgültiges Heil gefährden. Es ist der Sieg über Sünde, Tod und Teufel. Es ist der Sieg, den wir zu Recht als unsere Erlösung bezeichnen. Es ist der Sieg der Ohnmacht über alle Gewalt, es ist der Sieg der Erniedrigung und Verdemütigung über allen Stolz, alle Selbstverliebtheit, Angeberei und Großmüligkeit. Und darin ist es der Sieg des Lichtes über die Finsternis, des Lebens über den Tod! Es gibt keinen Sieg, der eine noch grundlegendere und auch universale Bedeutung haben könnte. Die Welt ist durch Leiden und Tod und nicht etwa durch Leistung erlöst! Die Merkmale und das ganze Outfit des Triumphzuges

entsprechen genau den Werten, ja den Waffen, mit denen der Herr seinen herrlichen Sieg erringt. So setzt uns gerade die Durchführung des Einzugs die Brille auf, durch die wir den Siegeszug des Herrn durch Leiden und Tod richtig in den Blick bekommen. Der Palmsonntag bildet den Verständnishintergrund von Karfreitag.

Hier besteht der scharfe Kontrast zu der Welt, und die Welt kann das nicht begreifen. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, die Welt schämt sich sogar dieses Sieges, obwohl der Herr diesen Sieg nicht für sich privat errungen hat, sondern einzig und allein für uns. Der Herrliche und Allerhöchste schämt sich unser nicht, und er schämt sich auch nicht, unsere Dreckarbeit zu verrichten. Wie dürften wir uns seiner schämen! Wir selbst sind zusammen mit ihm die Sieger, sofern wir in Ihm und mit Ihm eines Herzens sind und wenn wir in seine Nachfolge, d. h. aber in die Kreuzesnachfolge, eintreten, obwohl wir zu diesem Sieg gar nichts beigetragen haben, sondern er ihn ganz allein errungen hat - aber für uns. So, wie er für uns gelebt hat, so hat er für uns gelitten und so ist er für uns gestorben, so hat er für uns gesiegt. Was er am Kreuz und in der Auferstehung errungen hat, hat er für uns getan und errungen. Wir dürfen uns des Kreuzes und auch des Einzugs Jesu in Jerusalem keineswegs schämen. Nicht die Optik des Christentums oder der Kirche ist verkehrt, sondern die Optik der Welt. Die Welt und die Menschen bilden sich nur ein zu sehen und richtig zu erkennen. Tatsächlich ist da alles seitenverkehrt. Wer sich an den Maßstäben der Welt orientiert, ist genau verkehrt orientiert.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, der Schandpfahl des Kreuzes, dieser Todespfahl, ist durch die Ohnmacht und den Tod des Allmächtigen und Ewigen, durch den Tod des Lebens, durch den Tod Gottes, in den Lebensbaum, in die Siegestrophäe für uns verwandelt worden. Der Kirchenvater Theodor Studites kann sich sogar - so möchte man beinahe sagen - zu dem Satz "versteigen": Der Herr habe das Kreuz bestiegen wie ein König seinen Triumphwagen.

Was für ein Wort! Wem von uns käme denn ein solcher Gedanke in den Sinn? "Der Herr hat das Kreuz bestiegen wie ein König seinen Triumphwagen" und ist durch Leiden und Tod hindurch über die Via crucis in die Herrlichkeit der Auferstehung gefahren und hat damit den Kreuzweg in eine Triumphstraße verwandelt.

Das müssen wir begreifen, liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist ungeheuer wichtig! Dann werden wir uns des Kreuzes auch nicht schämen, sondern wir werden stolz auf das Kreuz sein. Wir müssen auf das Kreuz stolz sein, denn das ist unser Pokal und unsere Siegestrophäe, die wir jedem vorzeigen dürfen! Wenn wir die geweihten Palmsträuße hinter das Kreuz in unseren Wohnungen stecken, dann ist ja auch keine Dekoration, wie auch das Kreuz niemals Dekoration sein darf, sondern die geweihten Palmzweige sind ein Bekenntnis zu dem Kreuz als unserer Siegestrophäe und zu dem Gekreuzigten als unserem Sieger, - jedenfalls soll es das sein - in dem auch wir über Sünde, Tod und Teufel gesiegt haben. Diese Palme ist von ihrer Symbolik her immer zugleich die Siegespalme, und hinter dem Kreuz offenbart und bezeugt dieses Sträußchen: Dieses Kreuz ist die Siegestrophäe des Christen - ja, jedes Menschen, wenn er sich nur dieses Leiden und Sterben, diesen Sieg des Herrn persönlich zu eigen macht. Wir dürfen und des Kreuzes nicht schämen, sondern sollen gerade stolz darauf sein. Auf nichts darf ein Christ so stolz sein wie auf das Kreuz und den Sieger daran!

Ein weiterer Aspekt, liebe Brüder und Schwestern im Herrn: Mit diesem Sieg am Kreuz begründet und fundamntiert der Herr sein messianisches Reich in einer unumkehrbaren Weise. "Ich werde nicht mehr von dem Mahl essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reiche Gottes" - in diesem messianischen Reich, wie es in der Lukas-Passion heißt.

Symbolisch wird auf die Begründung des messianischen Reiches durch das messianische Reittier (vgl. Sach 9,9), den Esel, hingewiesen. Schon wie der Herr den Esel ordert und ihm alles zu Gebote steht, so dass noch nicht einmal der Eigentümer des Esels einen Widerspruch erhebt, zeigt die verborgene Macht des Herrn und Messias-Königs.

Der Esel, auf dem Jesus reitet, ist ein Symbol der Demut und der Sanftmut. Der Herr wird seinen Sieg erringen und auf Werte gründen, die in der Welt verachtet sind. Darüber hinaus hat, wie uns das Evangelium berichtet, auch noch niemand vor dem Herrn auf dem Esel gesessen. Das messianische Reich ist ein Reich, das etwas ganz Neues und noch nie Dagewesenes ist, das auch nicht von dieser Welt ist, so wenig wie die Vorstellungen der Welt von einem Siegeszug und einem Sieg seinem feierlichen Einzug in Jerusalem und seinem Leiden und Sterben am Kreuz entsprechen. Und es wird auch im Unterschied zu jedem irdischen Reich, auch dem mächtigsten, in alle Ewigkeit nicht mehr untergehen. Alles, was auf weltliche Macht gegründet ist, ist schon wurzelkrank und trägt den Keim des Zerfalls in sich!

Was ist das für ein Reich, und auf welche Macht und welche Gewalt ist dieses messianische Reich gegründet? Es ist genau auf dieses Fundament und diese Elemente gegründet, mit denen der Herr auch diesen Sieg errungen hat: Es ist das Reich der Liebe, des Friedens und der Gerechtigkeit, der Heiligkeit und der Gnade. Es ist das Reich des Lebens **und** - ich sage es ganz ausdrücklich auch betont - der Wahrheit. Der Herr sagt in der Johannespassion gegenüber Pilatus, die wir am Karfreitag hören: "Ich bin gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis zu geben. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme."

Schließlich proklamieren die Jünger selbst bei seinem Einzug diesen messianischen König mit den Jubelrufen: „Hosanna in der Höhe, hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe. Gesegnet der König, der kommt im Namen des Herrn.“

Wir kennen diesen Begrüßungsruf für den Herrn bei seinem Einzug in Jerusalem aus jeder Heiligen Messe. In der Heiligen Messe mündet die Präfation in das Sanctus ein, das ja zwei Teile hat: Zunächst: "Heilig, heilig, heilig, Gott, Herr aller Mächte und Gewalten, erfüllt sind Himmel und Erde von deiner Herrlichkeit". Das ist der Gesang der Cherubim und Seraphim, der Chöre der Engel, die Jesaja schauen darf, wie sie rund um den Thron Gottes im Himmel stehen und dem lieben Gott diesen Preisgesang, diese göttliche Liturgie Tag und Nacht darbringen. Dann folgt der zweite Teil des Sanctus: „Hosanna in der Höhe. Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, Hosanna in der Höhe.“

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, das ist auch hier und heute in dieser Heiligen Messe wie schon damals in Jerusalem der Begrüßungsgesang und der Jubelruf für Jesus Christus, der in diesem Moment im Begriff ist, sich für uns auf dem Altar zu opfern und in der hl. Wandlung leibhaftig mit Leib und Blut im Allerheiligsten Sakrament in den Gestalten von Brot und Wein zu uns zu kommen. Liebe Brüder und Schwestern im Herrn. Auch das heutige Festgeheimnis von Palmsonntag wird in jeder Heiligen Messe kultisch vergegenwärtigt. Darauf möchte ich einmal wieder aufmerksam gemacht haben.

Wir sind vorhin in Palmprozession hierher in die Kirche gezogen und haben damit zum Ausdruck gebracht, dass wir Jesus Christus als den Sieger über Sünde, Tod und Teufel bekennen, und dass wir das Kreuz als unsere Siegestrophäe anerkennen. Wir feiern genau dies nun in sakramentaler Weise. Tun wir nichts oberflächlich, nur, weil man das eben tut, weil es liturgischer Brauch ist oder wie auch immer! Sondern wir müssen unsere ganze Person in dieses Geschehen hineingeben, mit all unseren Kräften, unserem ganzen Herzen, unserer

ganzen Seele und mit unserem ganzen Gemüt - mit allem, was zu uns gehört. Das gilt besonders für die Feier der Heiligen Messe.

Liebe Brüder und Schwestern im Herrn, jede Feier der Heiligen Messe ist die reale Vergegenwärtigung des Leidens, Sterbens und der Auferstehung unseres Herrn und seiner Auferstehung. Die würdige, echte und lebendige Mitfeier der Heiligen Messe bedeutet deshalb eben auch, dass wir uns von ihm auf seinem Siegeszug an das Kreuz mitnehmen lassen und in unserem Alltag dem Herrn immer auf seinem Kreuzweg nachfolgen, gerade auch indem wir die Werte leben und verwirklichen, die in ihm siegreich geblieben sind, insbesondere auch der Demut, der Sanftmut und auch der Selbsterniedrigung, und uns derer nicht schämen. Wir können dann in der Heiligen Messe in echter Weise feiern, was wir in unserem Alltag leben, und umgekehrt in unserem Alltagsleben verwirklichen, was wir in der Heiligen Messe feiern, nämlich die Nachfolge Christi auf seinem Kreuzweg nach Golgota, auf dieser Triumphstraße und diesem Siegeszug, auf dem wir uns mitführen lassen - über Golgota und das Kreuz hindurch in die Herrlichkeit des messianischen Reiches.

Die Welt wird das nicht verstehen. Doch **wir** müssen das verstehen und der Welt tagtäglich auch in der Öffentlichkeit bezeugen, denn das Zeugnis wird öffentlich gegeben und nicht nur in den eigenen vier Wänden.

Machen wir uns heute am Palmsonntag und gerade im Hinblick auf die Ereignisse der Karwoche, die wir in dieser Woche feiern, das Leiden und Sterben unseres Herrn ganz neu bewusst. Ja, der Herr hat gesiegt. Er ist gerade in seiner tiefsten Erniedrigung, in seinem Leiden und Sterben, der höchste, erhabenste und unüberbietbare Sieger, dort, wo die Welt nur den Kopf schütteln kann, wo sie nur einen Gescheiterten und Aufgehängten sehen kann, aber nicht im Traum daran denkt, dass es sich hier um den einmaligen Sieger schlechthin handelt. Wir aber wissen das - bekennen wir uns zu ihm, gerade als dem Gekreuzigten, und zu seinem Kreuz als unserem Siegeszeichen, als unserer Trophäe!

Amen.